

Wolter Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Rabatky-Straße 20. — Die Redaktion befindet sich Bismarckstraße 24 (Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr p. m.). Die Verwaltung: Aufseher 1 (Papierhandlung Joh. Krametzki).
Gesamtsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des „Wolter Tagblatt“ (Dr. M. Rimpold & Co.).
Verantwortlicher: Redakteur Hugo Tubet.
Für die Redaktionen und Druckerei verantwortlich: Hans Forbet.

Postparaffinenkonto Nr. 139.375.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile 14 mm hoch, 8 cm lang) 30 h im Wort im Blattzeit 4 h, im Blattzeit 8 h. In Monatsheften 1/2 K für eine Annoncen-Beilage. Anzeigen für einen Text mit 1 K für eine Beilage berechnet.

12. Jahrgang.

Wola, Donnerstag 3. Februar 1916.

Nr. 3399.

Der Zeppelinangriff auf Salonik.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 2. Februar. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor der Brückenschlange nordwestlich von Uscieszko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenkämpfe statt.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Im Saganatal wurden westlich von Roncegno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am Tage des Col di Lana wurde eine feindliche Sappenstellung im Handgemein genommen und gesprengt. An der Spozzofront Geschützkämpfe.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

In Albanien gewonnen unsere Vortruppen ohne Kampf das Südufer des Matiflusses. In Montenegro herrscht oblige Ruhe. Sonst keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. Februar. (R.-B. Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von Saint Die große Lebhaftigkeit. Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen. Ein feindliches Großflugzeug stürzte südwestlich Chaunty ab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine stärkere russische Abteilung wurde von deutschen Streifkommandos an der Westfluka angegriffen und aufgelöst.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten in den Hafenanlagen von Salonik große Brände, die offenbar von unserer Luftschiffangriffe herrühren.
Oberste Heeresleitung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 2. Februar 1916.

Die Lage blieb auch gestern so ziemlich ohne Veränderung. Der einzig bedeutendere Vorgang ist der Angriff des Bormarines gegen Durazzo und Balona. Unsere Truppen haben, von Nestio ausgehend, den 12 Kilometer südlich davon in das Adriatische Meer sich ergebenden Kanal überquert, ohne auf Widerstand zu stoßen. Im montenegrinischen Gebiet hält die Ruhe an. Nach feindlichen Berichten soll das österreichisch-ungarische Kommando albanische Verbände gebildet haben, die gegen die Abteilungen Essad Paschads operieren sollen. Dies bestätigt die Nachrichten, daß die Albaner ebenso wenig wie die Montenegriner mit dem italienischen Einfluß in Albanien einverstanden sind.
An der Westfront hat sich im Abschnitt zwischen Armentieres und Albert, in dem in den letzten Tagen erbitterte Kämpfe stattfanden, von einer Beschließung der Stadt Lens durch die Franzosen abgesehen, nichts ereignet. Hingegen war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie in der Champagne und in den Vogesen (bei Saint Die) wieder lebhafter.

Im Nordosten ist wiederum eine Kampfpause eingetreten, die von unseren Truppen ebenso wie bei So-

porung und Waja nun auch bei Uscieszko zu einer Gegenaktion verwendet wurde, um der allfälligen wiederbeginneuden Angriffsfähigkeit an jenen Stellen die Möglichkeit des Vordringens zu erschweren. Die mit so vielen Opfern errungene Annäherung an unsere Position ist nun an den wichtigsten Stellen zurückge gemacht worden. Sonst war die Tätigkeit der verbündeten Streifkommandos in Wolhynien wieder regamer. Zwischen dem Stosch und dem Styr gelang es einer deutschen Abteilung, an der Westfluka (südlich von Kuschacka Wola) eine stärkere russische Gruppe zu sprengen. Auf dem übrigen Teile der Front keine Ereignisse.
An der Südwestfront keine Ereignisse mit Ausnahme einiger Aktionen im Saganatal und am Col di Lana.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 31. Jänner.

In den Erörterungen über die Haltung Rumäniens spielt seit langer Zeit, ungefähr seit einer Woche schon, die Tatsache eine Rolle, daß ein erheblicher Teil der zwar nicht mobilisierten, aber doch auf Kriegszug gebrachten rumänischen Armee an der rumänisch-österreichischen Grenze steht, und daß dort mancherlei militärische Vorbereitungen getroffen sind. Auch ähnliche militärische Maßnahmen an der rumänisch-bulgarischen Grenze sind nicht ganz neu Datum. Wenn also gegenwärtig diese Tatsachen in Telegrammen, die aus Sofia kommen, als Kennzeichen der politischen Situation und möglicher Absichten Rumäniens herangezogen werden, so darf man nicht vergessen, daß es sich um nichts Neues, sondern gemeinsamermaßen um einen schon dauernd gewordenen Zustand handelt.

Was in der letzten Zeit hohen russischen Besuchern in Bukarest gesagt oder angedeutet oder vielleicht auch in Aussicht gestellt worden sein mag, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis, aber es bewegt sich im ganzen und großen wohl in dem Rahmen, den Rumäniens Politik unter Bruttianu seit Beginn des Weltkrieges eingehalten hat, es entspricht der Politik eines Staates, in welchem die Entente-mächte auf die Sympathie eines ansehnlichen Teiles zwar nicht der ganzen Bevölkerung, aber der sich politisch am lautesten betätigenden von jeher zu rechnen hatten und die sie dementsprechend trotz aller Enttäuschungen mit nicht ganz geschwundener Hoffnung nachdrücklich zu bearbeiten fortführen, der Politik eines Staates, dessen gegenwärtige Leiter sich nicht ihren Neigungen, aber dem Verstand und dem Zwange der Tatsache folgend zu einer Neutralität entschlossen haben, die den Entente-mächten wohlwollender als von Mittelmächten, doch jede direkte zur Teilnahme am Kriege führende Parteinahme bisher vermiehen hat. Einer Neutralität — wir wollen in solchen realpolitischen Dingen jedes häßliche Beiwerk vermeiden — die die Entscheidung so lange hinausjögert, bis die Vorgänge auf den Hauptkriegsschauplätzen diese Entscheidung erleichtern und möglichst gefahrlos machen.

Es gilt für diese Art neutraler Staaten — und in dieser Beziehung ist es hauptsächlich Rumänien —, was schon bald nach Beginn des Krieges oft genug gesagt worden ist: Ihre Entscheidungen werden von Sieg und Niederlage der einen oder der anderen in diesem Kriege ringenden Staatsgruppen abhängen. Es ist das eine Neutralität, welche glaubt, mit möglichst geringen Kosten und Gefahren in letzter Stunde auf die Seite des sicheren Siegers treten und entsprechende Gewinne einheimen zu können. Man hat im Auslande manchmal phantastische Vorstellungen über die Möglichkeit und über die Zeit, in der Deutschland und seine Verbündeten ermattet oder müde gemacht werden könnten. Wahrscheinlich wechseln darüber auch in Bukarest die Stimmungen. Aber was sich im Südosten in nächster Nähe Rumäniens in den letzten Monaten ereignet hat,

das vollzogene Schicksal Serbiens und Montenegros, das Scheitern der mit verzweifeltsten Anstrengungen gegen die Bukowina gerichteten Offensive

machen es recht wenig wahrscheinlich, daß Rumänien die Stunde, in der es sich ohne Gefahr einschreiben könnte, in nächster Zeit für gekommen halten wird.

Was neuerdings die Entente-mächte, namentlich England, uns im wirtschaftlichen Kriege in Rumänien durch Aufkaufen von Getreide zu schaden suchen, und welche technische Hindernisse sich den im Gange befindlichen Abtransport des von Deutschland und Österreich-Ungarn gekauften Getreides von Zeit zu Zeit entgegenstellen, ist nichts Neues. Der gegenwärtige Zustand ist sogar eine Besserung gegenüber dem, der bis vor kurzem bestand, als noch das gekaufte und bezahlte Getreide aus Rumänien nicht herausgelangen konnte. Man braucht nicht Betrachtungen anzustellen darüber, wie Rumänien sich entschließen würde, wenn im Südosten Engländer und Franzosen und in Rumäniens nächster Nähe die Russen irgend welche entscheidende Erfolge auf dem Schlachtfelde davontragen, denn sie haben sie bisher nicht davongetragen, und es ist, beides ausgedrückt, recht unwahrscheinlich, daß sie noch welche davontragen werden.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 1. Februar. Bericht des Generalstabes vom 30. Jänner:

An der ganzen Front Artillerietätigkeit. Am mittleren Spozzo beschloß eine eigene Batterie die Station Santa Lucia im Abschnitt von Tolmein. Feindliche Artillerie größeren Kalibers gab einige Schüsse auf die Ortschaft San Martino ab, welche unter der Bevölkerung mehrere Opfer forderten. Durch feindliche Gefangene wurde bestätigt, daß der Feind, speziell das Landwehrinfanterieregiment Nr. 37, bei den letzten Aktionen westlich von Öbz schwere Verluste erlitten hat.

Russische Meldung.

Petersburg, 30. Jänner. Amtlicher Bericht vom Samstag:

Westfront: Im Laufe des vergangenen Tages nur bei den Truppen des Generals Iwanow, an der mittleren Stroya, Zusammenstoße mit dem Feinde. Hier verlief die Front sich unter dem Feinde zu nähern, wurde jedoch überall durch unsere Feuer zurückgeworfen.

Kaukasusfront: In der Gegend des Torumtes machten unsere Truppen Fortschritte. Nördlich der Bergkette des Dümli-Dagh (6 Kilometer nördlich Erzerum) warfen wir die Türken aus einer Reihe besetzter Punkte hinaus. Der Versuch der Türken, gegen das obere Pajintal, östlich Erzerum, vorzugehen, wurde durch unser Artilleriefeuer vereitelt. In allen Gefechten machten wir Gefangene bei den türkischen Abteilungen. Die Verfolgung der türkischen Truppen, die die Gegend von Cheyskala besetzt hatten, dauert an. An einzelnen Stellen liegt der Schnee vier Meter hoch.

Französische Meldung.

Paris, 30. Jänner. Amtliche Mitteilungen von gestern:

3 Uhr nachmittags: Im Artois haben wir heute vormittags westlich von der Höhe 140 durch einen Gegenangriff einen Teil der gestern durch die Deutschen besetzten Grabenstücke wiedergewonnen. Südlich von der Somme hat der Feind gestern nach heftiger Beschließung unserer Stellungen, diese auf einer mehrere Kilometer breiten Front angegriffen, und zwar am Ufer der Somme bei Trise und südlich davon. Dieser Angriff

schlechte auf dem ganzen südlichen Teile und hatte nur am Sommer Erfolg gegen das sich an den Fuß lehrende Dorf, welches von einer unserer Feldwachen besetzt war. Jetzt ist der Angriff des Feindes zum Stehen gebracht. Die ersten von uns gemachten Gegenangriffe haben zur Wiedereinnahme einiger von den Deutschen weggenommener Schützengräben geführt. In der Gegend von Elhons unternahm der Feind im Laufe der Nacht einen Angriff, der sofort aufgehalten wurde. Am Tal der Nacht tief das Feuer der schweren französischen Artillerie in einer in ein Munitionsdepot umgewandelten Fabrik östlich von Münster einen Brand hervor. Es wurden zahlreiche Explosionen gehört.

11 Uhr nachts: Im Artois westlich des Hügel 140. fuhren wir fort, die uns geltend vom Feind entziffenen Schützengräben allmählich wieder zu besetzen. Im Verlauf der Kampfhandlungen haben wir 50 von den Deutschen gefangen genommene französische Soldaten wieder befreit. Südlich des Weges von La Folle verfuhr der Feind, zwei von uns eroberte Trichter zurückzugewinnen. Sein Angriff wurde abgeschlagen. Zwischen Somme und Dole große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Armancourt. Südlich von La Folle zerstreuten wir eine Proviantabteilung und zerstörten einen feindlichen Beobachtungsposten. Nördlich der Höhe zerstörte unsere Artillerie Beobachtungsposten beim Hügel 103 (südlich von Berry au Bac), und feindliche Werke auf dem Plateau von Bauciere. In La Folle wirkte ein Schießen unserer Artillerie auf feindliche Werke zwischen Namery und Ephy.

Belgischer Bericht: Die Nacht und der Tag waren auf der belgischen Front ziemlich ruhig, da der Nebel die Artillerietätigkeit hinderte.

Orientalarmee: Am 28. Jänner schickte eine Gruppe von 14 französischen Fliegern zahlreiche Wurfgeschosse auf feindliche Lager bei Dajari, nördlich vom Dairansee.

Englische Meldung.

Amsterd., 30. Jänner. General Haig meldet am 29. Jänner:

Gestern abends drang der Feind nach heftiger Beschüsse in einige unserer Gräben bei Carnoy ein, wurde aber am frühen Morgen durch unsere Gegenangriffe mit Hinterlassung von Toten und Verwundeten wieder vertrieben. Die Beschüsse dieses Abschnittes wurde heute fortgesetzt; feindliche Bombenangriffe während der Nacht und am Tage bei den Steinbrüchen, und bei Ghinchy wurden abgeschlagen. Die feindliche Artillerie beschleht die Umgegend von Loos, unsere Artillerie beantwortete das Feuer, beschloß und beschädigte die feindlichen Laufgräben an anderen Punkten.

Der Krieg in den Lüften.

Der Zeppelinangriff auf Salonik.

Rom, 1. Februar. (R.-V.) Die Agenzia Stefani meldet aus Salonik: Heute in der Frühe um drei Uhr warf ein Zeppelin gegen die Hauptgebäude von Salonik 20 Brandbomben ab. 5 Häuser wurden zerstört und ein englischer Dampfer beschädigt. 8 Tote, etwa 50 Verwundete und ein Depot der Saloniker Bank steht in Flammen. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Salonik, 2. Februar. (R.-V. — Havas.) Gestern um 3 Uhr morgens bombardierte ein Zeppelin feindlich Salonik und warf drei Bomben ab. 2 griechische Soldaten, 5 Flüchtlinge, 7 Arbeiter und 50 andere Zivilpersonen wurden verletzt. An den militärischen Werken ist kein Schaden verursacht worden.

Der Heerangriff auf Westengland.

London, 2. Februar. (R.-V.) (Amlich.) Der jüngste Zeppelinangriff war in großem Maßstabe unternommen. Nachdem die Luftschiffe die Küste überflogen hatten, nahmen sie den Kurs nach verschiedenen Richtungen und warfen Bomben auf einige Städte und ländliche Bezirke von Derbyshire, Leicestershire, Lincolnshire und Staffordshire ab. Sie richteten einigen Schaden an. Bisher wurden 54 Tote und 67 Verwundete festgesetzt.

Der Seekrieg.

Ein von einem deutschen Kriegsschiff bei den kanarischen Inseln aufgebrachter englischer Dampfer.

New-York, 2. Februar. (R.-V. — Reuters.) Der vermehrte englische Dampfer „Appam“ ist unter Führung deutscher Briggemannschaft und unter deutscher Kriegslage bei Oboypoint, an der Küste Virginians, angekommen. Der Dampfer wurde auf der Höhe der kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht. „Appam“ hatte 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf, vor der Aufbringung des „Appam“, versenkten britischen Schiffen.

Berlin, 2. Jänner. (R.-V.) Der Dampfer „Appam“, der am 15. Jänner bei den kanarischen Inseln aufgebracht wurde, hatte 451 Personen an Bord. Im ganzen wurden von dem deutschen Kriegsfahrzeug 7 Dampfer versenkt.

Zur Kriegslage.

Die Lage in Persien.

Kopenhagen, 1. Februar. Nach einem Telegramm der „Wirkowija Wschodnija“ aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es blickt sich, daß der sehr einflussreiche Generalgouverneur von Kuristan, Nasim es Saltanah, offen zu den Feinden Russlands übergegangen ist, und bereits ein starkes Heer unter den Luren gebildet hat, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. Im Bezirk Kermanichah sind vor einigen Tagen 3000 Luren eingetroffen und haben sich mit den dort befindlichen türkischen Truppen vereinigt.

Ein wichtiger Militärkettler.

London, 1. Februar. Nach einer Meldung der Telegraphen-Union schreibt der Marineoffizier Gerard Frennes in „Observer“:

Des Kaisers Palast in Korju, das Achilleion, ist jetzt das Hauptquartier des serbischen Heeres, dieser tapferen Helben, die sich dort von ihren Strapazen erholen können. Es sind Einrichtungen getroffen worden, daß 150.000 Mann untergebracht werden können. Dieses Heer kriegsgewohnter Serben, gut gekleidet, gut ausgerüstet und mit neuen 7,5-Millimeter-Gewehren versehen, wird viel ausmachen beim nächsten Frühlingangriff, wenn die angelegten Werke am Salonik standhalten werden, und daran zu zweifeln besteht kein Grund.

Die Aktion in der Seewar, die mit den Deutschen gegeben, sollte auch in Verdamm der Hände sein. Die Raubung der Dampfer Gattin ist gewiss ausgeführt worden, und die zurückgebliebenen Schiffe sind irgendwo. Weder die Deutschen noch die Briten wissen, wohin sie gegangen sind und wo die Aktion in Zukunft treten werden. Das ist ein zentraler Punkt, auf dem die Hand der Briten und die Hand der Deutschen sich treffen werden. Die Truppen übertragend haben, um die Dampfer gegenwärtig einfach glanzend. Die Dampfer sind Land- und Seestrategie, die jetzt im großen Maßstab gewonnen hat, ist sehr interessant in dem Augenblick, als ein großes vereinigtes Heer in Salonik, ein reiches Heer in Mesopotamien, das den Russen an der belgischen Grenze und am rechten Ufer der Hand reicht. Dann haben wir in der Mitte ein großes Heer von unbekannter Stärke, das auf Veranoaharrt. Wo? Es bedarf nur eines mit Phantasie gabten großen Strategen, um für uns den großen Zauber der Weltgeschichte zu erringen.

Aus Italien.

Der Streit im Bierverband.

Bern, 2. Februar. Die „Tribuna“ schreibt, der Fortbauer der Notlage Italiens hänge seine Kraft ab und damit auch der Vorteil Englands, der höher anzuschlagen sei als die Gewinnjucht von ein Dugend Redern. Das „Giornale d'Italia“ schreibt, einem Nächstlich auf die Lage Italiens: Das italienische Volk sei bereits zu der Zeit, als es seinen jetzigen Verbündeten durch seine Neutralität einen großen Dienst erwiesen habe, von der Verbandspreise immerfort beschimpft worden. Leider habe sich nach dem Abbruch des Bündnisses die Lage nicht gebessert. Die Verbände der Verbündeten hätte besonders in den Balkanangelegenheiten den Eindruck gemacht, als hätten sie die Italiener, Italien entgegenzuwirken. Das italienische Volk habe schon oft gefragt, ob es überhaupt im Bierverband gemeinsame Interessen gäbe. Der Bierverband habe die Interessen Italiens in der Adria anderweitigen Rücksichten nachgestellt; trotzdem sei, wenn die Dinge in Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland schlecht gingen, von der Verbandspreise immer behauptet worden, Italien sei schuld daran. Wie als einer Stellen frage sich, ob der Eintritt Italiens in den Bierverband aus Liebe oder nur aus Verärgerung erfolgt sei.

Bern, 2. Februar. Der römische Mitarbeiter der „Italia“ erklärt, daß die Unterredung des englischen Handelsministers mit einem Mitarbeiter des „Economist“ in der der Minister gesagt habe, es bestehe keine Hoffnung für die Herabsetzung der ungeheuren Frachtsätze, in Rom einen wenig günstigen Eindruck gemacht habe. Man sei der Meinung, Italien müßte als Verbündeter und nicht anders behandelt werden. England habe seine Pflichten gegenüber den Mittelmeer immer noch nicht begriffen. Alle römischen Zeitungen seien einzig in einem entchiedenen, aber nur vernünftigen Protest gegen die Haltung Englands gegenüber Italien. Die „Italia“ gibt jedoch den Einspruch der „Idea Nazionale“ wieder und bemerkt dazu, man habe auch in Frankreich ebenfalls solche Einsprüche gegen England losgelassen, allerdings auch ohne Erfolg. Italien habe unrecht getan, seine Intervention nicht an gebührende Bedingungen zu knüpfen. Italien, sowie an-

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courts-Meister.

34 **Nachherd verboten.**

Aber nach Beendigung dieser Unterredung suchte Dolf seine Mutter auf und in deren Gegenwart tobte sich sein Grimm und seine Wut über den „schwächlichen alten Herrn“, der vom Leben keine Ahnung hatte und ihn selber „niederträchtig peinigen“ würde mit seinem Rechthelmsieber und seinem Pflichtseier.

Frau Helene war ebenfalls sehr enttäuscht. Auch sie hatte von diesen Segmentsbestimmungen nichts gemerkt. Aber sie beschwor Dolf, doch diese wenigen Jahre vernünftig zu sein. Später kämte er dann doch tun, was er wollte. Und er mußte doch bedenken, daß Nitas Vermögen sehr hohe Zinsen einbrachte und er auf alle Fälle eine günstige Verbindung geschlossen habe.

Dolf hörte erst nicht auf diese Begünstigungsvorfälle und bemahm sich durchaus nicht liebend gegen seine Mutter. Der rote Kern seines Weizens brach durch die oberflächliche Pollitur. Frau Helene hatte eine sehr schlimme Stunde zu durchleben.

Schließlich mußte sich Dolf aber doch ins Unvermeidliche fügen und er tröstete sich endlich mit dem Gedanken, daß er sich auch so das Leben angenehmer machen wollte. Dem alten Herrn mußte man eben noch einige Jahre Komödie vorspielen, wie bisher, aber da man nun nicht mehr im Hause wohnte, konnte man sich das alles schon erträglich einrichten. Geld brauchte ja keine Rolle zu spielen und Geld ist alles zu machen. So schritt Dolf zwei Stunden später, selbstlich besänftigt, an Nitas Seite zum Altar.

Nita war eine entzückende Braut, und Dolf er-

schien in seiner eleganten, schönen Erscheinung als willkürliche Ergänzung.

„Weiß ich schönes Paar!“

„Wie glücklich die Braut aussieht — ach, wie ist sie zu beneiden.“

So flüsterte die Zuschauermenge an der Kirchentüre.

Es gab überhaupt viel Glanz und Schönheit zu sehen bei dieser Hochzeit. Zahllose Wagen fuhren an der Kirchenspurte vor und entledigten sich ihrer mehr oder minder schönen und glänzenden Insassen.

Frau Helene war noch immer eine der blendendsten Erscheinungen. Für diese Frau schien die Zeit fast still zu stehen. Die verfloffenen zehn Jahre hatten ihrer Schönheit nicht viel anhaben können. Ein wenig stärker war sie geworden, und der perlengleiche, maltweiße Teint zeigte, trotz sorgfältigster Pflege, etwas weniger Frische und Zartheit. Wenn man ihr ganz nahe ins Antlitz sah, zeigten sich um die Augen doch manchmal kleine Fältchen. Aber in einiger Entfernung und bei Lampenlicht sah sie noch blendend aus.

Sie trug eine schblaue Toilette aus lichtgrauem Seidenschiffen über weißer, fließender Seide, mit köstlichen Spitzen verziert. Dieses zarte Frau stimmte wunderbar zu dem rohgoldenen Ton ihres Haares, in dem ein herrliches Brillantendiadem glitzerte.

Bernhard Falkner sah weniger vorteilhaft aus neben der imponierenden Erscheinung seiner Gattin. Man merkte ihm an, daß er der Schönlitz nicht mehr fern war, wenn er auch noch immer als ein hübscher, stattlicher Mann gelten konnte.

Nita war mit im Traum an Doffs Seite zum Altar geschritten. Sie sah und hörte nicht viel von all den Menschen, die sie umgaben. Beseitigt fühlte sie

nur, daß Dolf ihren Arm leise an sich drückte. Und ihre junge, reine Seele war erfüllt von der Weisheit dieser Stunde. Mit einer tiefinnerlichen Seligkeit war sie sich bewußt, daß sie jetzt einem Menschen durch die heiligsten und festesten Bande zu eigen gegeben wurde. Hätte sie einen Blick tun können in das Herz ihrer jungen Gatten, dann wäre sie wohl schauernd von seiner Seite gewichen und wäre wohl in Angst und Grauen gestochen, so weit sie ihre Füße trugen. Ihr reines Herz ahnte aber nichts von den niedrigen Gedanken und Begierden, die in seiner Seele wohnten. Sie glaubte an ihn, sah ihn so, wie sie sich wünschte, daß er sein möchte.

Als dann dem letzten bindenden Wort die große Gratulationscur begann, nahm Dolf die Glückwünsche mit stolzem Siegerlächeln entgegen, während Nita schon selig vor sich hin blühte. Sie war es so gar nicht gewohnt, der Mittelpunkt einer großen Gesellschaft zu sein, war sie doch bisher überhaupt nicht zu größeren Festlichkeiten zugelassen worden von Frau Helene.

Im stillen glößten die Gäste natürlich darüber, wie schlaue es die Falkners angefangen hatten, diesen Goldfisch für sich zu kapern. Mancher andere würde sehr gern an Doffs Seite gemessen, nicht nur, weil die Braut eine Millionärin war, sondern auch, weil sie so hoch und lieblich anzusehen war.

Einige nichtige Bekannte konnten es nicht unterlassen, zu fragen, warum Dr. Gerhard Falkner nicht an der Hochzeitsfeier seines Bruders teilnahm. Diese Gelegenheit, ein wenig den wunder Punkt der Familie Falkner zu berühren, konnte man sich nicht entgehen lassen. Aber diese Neugierigen bekamen eine prompte glatte Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

dere Alliierte zahlten an England einen Tribut, der dessen Kosten für die Flotte teilweise ausgleiche. Das Blatt sucht nachzuweisen, daß England das Meer nur beherrsche, weil die Alliierten Deutschland an Lande eingekreist hätten. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte Deutschland England zur See angegriffen und dessen Welt Herrschaft einen fürchterlichen Schlag versetzt. Das Blatt fügt hinzu, es wolle nur diese Feststellung machen, nicht aber die Hypothese besprechen, was aus England geworden wäre, wenn die Kräfte Europas sich anders verteilt hätten.

Aus Rußland.

Die Enthebung des Vizepräsidenten Gorenkyn.
Petersburg, 2. Februar. (R.-B.) Der Vizepräsident Gorenkyn ist aus Gesundheitsrücksichten seines Postens entlassen worden. Das Mitglied des Reichsrates Kruernier wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Aus der Türkei.

Selbstmord des türkischen Kronprinzen.

Konstantinopel, 2. Februar. (R.-B.) Einer Meldung der Agence Millt zufolge verübte der Kronfolger Sussuf Izzedin infolge eines längeren Leidens Selbstmord, indem er sich die Pulsader des linken Armes durchschnitt. Der Befund, welcher den Selbstmord feststellt, wurde von sämtlichen ärztlichen Kapazitäten Konstantinopels unterzeichnet.

Verschiedenes.

Der deutsche Schatzsekretär abgereist.

Wien, 2. Februar. (R.-B.) Helfferich ist gestern nach Berlin abgereist.

Die montenegrinische Königsfamilie verlegt ihren Wohnsitz.

Lugana, 2. Februar. (R.-B.) Die montenegrinische Königsfamilie verlegte ihren Wohnsitz von Lyon nach Marseille.

Kleine Nachrichten.

Eine Neuermeldung des „Weekly Despatch“ teilt mit, daß die Regierung beschlossene, Kinoo und andere Vergnügungen, sowie Eisenbahnbillets zu versteuern, während die Steuer von 33 Prozent auf viele Luxusartikel ausgedehnt werden soll. — General Laks, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, hat sich mit General Palmer vereinigt. Er berichtet, daß das Wetter immer noch sehr schlecht ist und die Wege grundlos sind, was die Bewegungen der Truppen sehr erschwert. (Was bedeutet natürlich nicht die Vereinfachung mit den in Kutu el Amara eingeschlossenen Truppen, die General Tommsand befehligt.) — In einer Aussprache mit den an die Front gehenden Offizieren sagte Kitchener, daß der Krieg sich jetzt im letzten Stadium befinde. Die Mittelmächte seien erschöpft, dagegen spame England alle Kräfte an, um ein siegreiches Ende herbeizuführen. Der Sieg der Verbündeten werde nur dadurch möglich werden, daß England es verstanden habe, die Zahl der Kriegsschauplätze so zu vermindern, daß die Kräfte der Mittelmächte völlig zerplittert wurden. — Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Salonik ist die Besetzung des die Hafeneinfahrt beherrschenden Vorgebirges von Straburum durch den Umstand veranlaßt worden, daß am 22. v. M. ein deutsches Uferboot in den Hafen einlief und einen dort liegenden englischen Transportdampfer torpedierte. — Die polizeiliche Zensur in Paris hat nach dem „Temps“ in einem aktuellen Film den eine Reine griechischer Truppen vor König Konstantin darstellenden Teil verboten. — Wie „Nova Reforma“ aus Krakau erfährt, wird die mehrlinige Fakultät demnächst für jedes Fach geschlossen, da sich die Professoren und Studierenden auf Reisen ins Innere des Landes begeben werden, um die Bevölkerung gegen Blattern zu impfen, die sich besorgniserregend ausbreiten.

Vom Tage.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhete allergnädigst zu verleihen in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Funkentelegrapheninspektor Einischschiffleutnant in der Reserve Eugen Winkler; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postverwalter Andreas Aufjolec in S. Giorgio di Lissa; das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Hafensoldaten Marjan Kriskovic in Comila.

Rundmachung. Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Krietz und auf Grund des Paragr. 51 der Gemeinverordnungsordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbebekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaften für den politischen Bezirk Pola und den Bereich des Stadtmagistrates Rovigno für den

Monat Februar d. J. der Höchstpreis von 2 Kronen per Kilogramm Lebendgewicht für Lammfleisch festgesetzt. Als Markttag wird ortsüblich der Samstag beibehalten. Private können nur durch Vermittlung der Approvisionierungskommission für einzelne Lämmer für ihren Hausbedarf beschaffen. Pola, am 30. Jänner 1916. Der k. k. Festungskommissär.

Venzingerwinnung aus Kohle. In England, wo sich bekanntlich viel und ausgezeichnete Kohle, hingegen aber nur wenig Holzble vorfinden, werden schon seit Monaten Versuche gemacht, um aus Kohle Benzin zu erzeugen. Vor nicht langer Zeit soll es dem schwedischen Ingenieur M. Bidestrand gelungen sein, ein Verfahren zur Gewinnung dieses Heizstoffes auf elektrischem Wege zu entdecken und dadurch sogar die Herstellungskosten des Benzins gegenüber den bisherigen herabzusetzen. Nach mehr als zehnmonatigen Experimenten sind aber die Einzelheiten noch nicht bekannt geworden; es ist daher auch anzunehmen, daß die Verwertung dieser Erfindungserfolge noch sehr lange auf sich warten lassen wird.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 33.

Marineoberinspektion: Linienfahrtskapitän Fröhlich.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Mayer.
Verzittliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Fregatencapitän: Dr. Dr. Müller; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomnich.

In den Familiengebühren bei Rückkehr in evakuierte Gebiete. Familien von Gögisten und weiterdienenden Unteroffizieren stehen bezüglich der Rückkehr in das ständige Domizil, welches in einem früher evakuierten Gebiete liegt und jetzt wieder als Wohnsitz erreicht werden kann, diesbezügliche Familiengebühren und Reiseauslagen zu, und zwar nur für die direkte Reise aus dem gewählten Domizil in den ständigen Aufenthaltsort. Nach einer Bestimmung des Kriegsministeriums ist eine Entlohnung von Reisevorschußen in der Regel unstatthaft, doch werden die Militärkommandos ermächtigt, in besonderen Ausnahmefällen an Familien von freiwillig weiterdienenden Unteroffizieren und von Gögisten ohne Rangklasse, die nicht über die nötigen Mittel zur Heimreise verfügen, über ihre Bitte Vorzuschüsse zu bewilligen, die die Höhe der Sachauslagen nicht überschreiten dürfen. Diese Vorzuschüsse sind in die Marschrouen einzutragen und an die Anstalten, bei der die Aufrechnung der Reiseauslagen erfolgt, zu anfordern. Die gebührenden Reiseauslagen sind auf Grund der Befähigung der Militärkalkulationsbehörde, eventuell der Ortsbehörde, über das tatsächliche Eintreffen im ständigen Aufenthaltsort bei der Anstalt jenes Militärkommandos aufzurechnen, in dessen Bereich dieser Ort liegt.

In welchen Fällen kann die Rückführung der militärischen Heiratskautoren erfolgen? In dem Erlasse des Kriegsministeriums, betreffend die Ueberführung der Reserveoffiziere zu Berufsoffizieren während des Krieges, wurde auch verlautbart, daß bei verheirateten Bewerbern die Ehe den Anforderungen nach den Bestimmungen der militärischen Vorschriften für die Heiraten entsprechen muß. Es ist allgemein bekannt, daß unter anderem auch eine Heiratskauton festgestellt werden muß. Es sei hier erwähnt, in welchen Fällen eine Rückführung der Heiratskauton möglich ist. Die Heiratskautonrückführung geschieht beim Ableben der Gattin, wenn keine ehelichen minderjährigen Kinder hinterblieben sind. Sind aber solche Kinder vorhanden, so geschieht die Rückführung bei Erlangung der Großjährigkeit oder bei früherer Versorgung oder endlich beim Ableben dieser Kinder; ferner bei Wiedererwerb der Heiratskauton, wenn der Witwer; dann bei Auflösung (Nichtigkeitserklärung) der Ehe im gerichtlichen Wege; bei Förderung oder Ueberführung des Gatten in eine Charge im aktiven Verhältnisse, für die die Sicherstellung eines Heiratskautonkapitales nicht vorgeschrieben ist; beim Uebertritt des Ehegatten oder Wittwers in die Reserve, in das Verhältnis „außer Dienst“ oder „der Evidenz“; bei Ablegung oder Verlust der Charge, bzw. bei Austritt aus dem Heeresverbande; schließlich bei Wiedererwerb der Heiratskauton oder beim Ableben der Witwe. Gesuche um Auflösung der Sicherstellung des Kautonkapitales sind (eventuell unter Beifügung des Nachweises über die Lösung des Kautonverbandes) dem Kriegsministerium, bzw. Landesverteidigungsministerium, direkt vorzulegen. Auch ist eine ausnahmsweise Rückführung in einzelnen Fällen möglich. Offizieren und Militärbeamten des Ruhestandes, sowie den Witwen von Offizieren (Beamten) kann die gänzliche oder teilweise Auflösung der Sicherstellung des Kautonkapitales bewilligt werden, wenn der gestiftete Genuß eines von dem Ertrags der Heiratskauton und von der Pension unabhängigen Nebeninkommens in angemessener Höhe nachgewiesen wird oder wenn wegen besonderer Umstände die Reaktivierung der Heiratskauton behufs dauernder

Verbesserung der materiellen Existenz der Kautonpflichtigen in deren offenbarem Interesse gelegen ist. Ein Minimum bleibt auch die Entscheidung vorbehalten, ob und inwieweit aktiver oder nachaktiver Dienst (Beamten) oder Witwen die Auflösung oder Sicherstellung des Kapitals zu dem Zwecke bewilligt werden soll, damit der Kautonpflichtige darüber ganz oder teilweise zur Ermöglichung der Heiratung oder sonstiger Ausübung einer oder mehrerer Töchter verfügen könne. In rückwärtswürdigen Fällen kann das Minimum auch die Herabminderung einer sichergestellten Heiratskauton auf den Betrag bewilligen, der für die Charge und das Alter des Ehegatten zur Zeit der vorgebrachten Bitte vorgeschrieben ist.

**Flotten-Anzüge!
Marine-Mäntel!**

**Radmäntel:
Bordanzüge**

**Tadellose Ausführung!
In jeder Grösse lagernd**

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro 12

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Mannschaft S. M. S. „Erzk. Karl“ . . . K 100—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Mannschaft S. M. S. „Erzk. Karl“ . . . K 99-69

Rest einer Sammlung der Werkführer zu den bereits ausgeworfenen 60 K „ 16—

Statt Blumen auf das Grab des in Budapest verstorbenen Maschinenjungen

Hans Langer erlenen:

Familie Kinzelmann 5—

H. L. 10—

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung bei einem Gesellschaftsspiel

der „U-Booter“ K 10-39

Summe . K 241-08

bereits aus-zewiesen . „ 8292-90

Totale . K 8538-98

**Bei Epidemien und allen
Infektionskrankheiten**

Mattoni's bewährtes Vor-
beugungsmittel.
Giesshübler Sauerbrunn

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 50 Heller.

Zeitgemäß!

Hickmann, Geographisch-statistischer Universal-Asienatlas, Auflage 1916, Nr. 4-50,

Freitags Weltatlas, Nr. 4-50,

Illustrierter deutscher Flottenkalender 1916,

wieder eingetroffen bei Nr. 1-50,

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halbentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und stetig präparierten

Pastillen-Prendini 96

hergestellt aus Mann und Rastmark. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Die Lieder des Zupfgeigenhansl.Deutsche Volksweisen mit Klavierbegleitung.
Gebunden K 3-75.

Vorküßig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Gabelar).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Wohnung bestehend aus sechs Zimmern und Küche, ab 1. März zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 7, 2. St. 172

Neu möbliertes Zimmer (Hochparterre) mit zwei Betten und freiem Eingang ist in der Villa „Eda“, Via Siffano 54, sofort zu vermieten. Anzufragen dortselbst täglich von halb 1 bis 2 Uhr nachmittags. 164
Schlafstelle für solche deutsche Arbeiter. Adresse in der Administration. 173

Zu mieten gesucht:

Ein kleineres Haus mit Gas- und Wasserleitung, Garten oder Hof, Nähe der Markthalle, zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Anträge unter „Ehrlisch“ an die Administration d. Bl. 167

Wohnung mit zwei Zimmern und Küche in der Nähe der Arena zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 166

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Manafca 2. 170

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medotino 12. 171

Stellengefuche:

Sungu bessere anspruchsvolle Frau empfiehlt sich zur Beaufsichtigung einer Villa usw. auf Kriegsdauer gegen freie Wohnung. Adresse bitte bei der Administration zu hinterlegen. 161

Zu verkaufen:

Moderne Schlafzimmernmöbel, leicht, fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr. Via Circole 4, 1. St. 156

Zu kaufen gesucht:

Ein Erbeber-Binocel wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter „Binocel“. 174

Versteht Landes:

Eine Dame (Witwe) sucht Cafe oder Restaurant in Pacht zu nehmen. Dieselbe war schon Geschäftsfrau. Anträge: an die Administration d. Bl. 16

Konversation und Unterricht in Französisch gesucht. Geft. Anträge: an die Administration. 165
Lehrerin erzieht italienischen Unterricht. Adresse in der Administration. 199



Armband-Uhren für Herren und Damen
mit bestem Schweizer Werk
von 11 bis 50 K., in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in:**Brillant-, Gold- und Silberwaren.**

Feldstecher, Bassolen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen
: : und Ringe. : :

Präzisions-Uhren

Schaffhausen, Omega und Zenith.
zu Original-Fabrikpreisen.

K. JORGO

Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21

10 Preisliste gratis!

Preisliste gratis!

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Donnerstag von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Die Tochter des Maklers.

Drama.

Entweder — oder.

Komisch.

PREISE: Erste Parterre und Logen 60 h. Sperrsitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h. 15

10 Prozent des Feinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes

Billiger und raschster

Lebensmittelbezug!

Liefere prompt gegen Nachnahme nur Postkoll.
Feine Butter à K 7-50 per kg. Kondensierte Milch K 2- per Dose (kleine Dosen nicht mehr vorhanden und an großen beginnt auch schon Mangel). Gebratene norwegische Keringe, groß, 50 h per Stück. Feinste Oelsardinen K 1- per Dose. Schinken, Salami, Kaiserfleisch, Karree und alles, was gewünscht, zu Tagespreisen.

Für die gewissenhafteste Ausführung der geschätzten Aufträge bürgt meine langjährige Tätigkeit in Pola. — Bestellungen an

Max Wolker, St. Völten

Daniel-Grau-Straße Nr. 7 a.

≡ Man versorge sich mit ≡**Konzept- und Kanzleipapier****solange noch der Vorrat reicht**

bei

Jos. Krmpotić, Pola**Custozaplatz Nr. 1.**